

Kapitel 1 Alltägliches

Prüfungstraining Seite 10 f.

P TestDaF – Mündlicher Ausdruck, Aufgabe 1

(Der Text ist ein Lösungsvorschlag. Er ist ausführlicher als die von Ihnen erwartete Antwort.)

Guten Tag, mein Name ist Daniela Rojo. Ich möchte gerne ein Zimmer in einer Wohngemeinschaft mieten und hätte einige Fragen dazu. Könnten Sie mir bitte sagen, ob es eine Bewerbungsfrist gibt und welche Unterlagen benötigt werden? Außerdem würde ich gerne wissen, ob es sich hierbei um gemischte oder reine Frauen- bzw. Männer-WGs handelt. Mich interessiert noch, wie groß die Zimmer sind und ob sie möbliert sind. Auch möchte ich mich danach erkundigen, wie hoch die monatliche Kaltmiete ist und ob man eine Kautions hinterlegen muss. Und eine letzte Frage hätte ich noch: Wie gut ist die Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel?

P TestDaF – Mündlicher Ausdruck, Aufgabe 2

(Der Text ist ein Lösungsvorschlag. Er ist ausführlicher als die von Ihnen erwartete Antwort.)

Also, bei uns an der Schule werden Computer als Lernmedium erst in der Oberstufe eingesetzt. Etwa in den Fächern Mathematik, Informatik und im Fremdsprachenunterricht. Wie es an der Universität ist, das weiß ich allerdings nicht ganz genau, weil ich ja in meiner Heimat noch nicht studiert habe. Ich denke aber, dass der Computer ein unentbehrliches Lernmedium für Studenten ist. Du hast gefragt, was man in meiner Heimat alles am Computer lernt. Das hängt natürlich vom Schul- bzw. vom Studienfach ab. Im Fremdsprachenunterricht z. B. kann man mithilfe des Computers neuen Wortschatz lernen, Grammatikübungen machen oder an seiner Aussprache arbeiten. Außerdem lernt man hier mit Textverarbeitungsprogrammen arbeiten. Zu deiner letzten Frage: Tja, ... außer dem Computer werden natürlich vor allem die klassischen Medien als Lernmedien genutzt, sprich Zeitungen, Zeitschriften, Bilder, CDs, Dias und Videos.

P TestDaF – Mündlicher Ausdruck, Aufgabe 7

(Der Text ist ein Lösungsvorschlag.)

Na ja, Pavel, du interessierst dich zwar sehr für Literatur und Theater, aber du darfst nicht vergessen, dass du viel für dein Studium lernen musst, was oft sehr anstrengend sein kann. Außerdem, denk mal an die vielen langen Texte, die du noch auswendig lernen müsstest, wenn du dich für das Theaterspielen entscheiden würdest.

Ich an deiner Stelle würde deshalb Volleyball spielen. Volleyballspielen ist einerseits zur Entspannung gut und würde andererseits Abwechslung in deinen Alltag bringen. Zudem hält es fit und tut Körper und Seele gut. Du wolltest ja schon immer etwas abnehmen!

Für das Volleyballspielen spricht auch, dass die Trainingstermine nicht so bindend sind und du weiterhin flexibel bleiben kannst.

Schließlich könntest du auch im Urlaub diese tolle Sportart machen und als Beachvolleyballspieler einen Riesenspaß haben.

Wenn ich du wäre, würde ich nicht lange überlegen und mich auf jeden Fall für Volleyball entscheiden.

Kapitel 2 Hast du Worte?

Prüfungstraining Seite 18 f.

P DSH – Vorgabenorientierte Textproduktion

(Lösungsvorschlag)

Einleitung: Für viele ist es selbstverständlich, nach Feierabend oder im Urlaub für die Arbeit erreichbar zu sein. Man checkt und beantwortet Mails, nimmt Anrufe entgegen oder verschickt SMS. Doch ist diese permanente Erreichbarkeit immer positiv?

Leitpunkt a: Bevor diese Frage diskutiert wird, sollte anhand einiger Daten gezeigt werden, wie viele Berufstätige nach Dienstschluss für die Arbeit verfügbar sind. Eine repräsentative Umfrage macht deutlich, dass rund 80 % der Befragten außerhalb der Arbeitszeit erreicht werden können. Auffällig ist, dass nur 5 % zu festgelegten Zeiten für den Arbeitgeber zur Verfügung stehen, während über die Hälfte der Arbeitnehmer jederzeit greifbar ist. Interessant ist auch, dass 95 % der Kontakte nach Feierabend über private Anschlüsse und Geräte erfolgen.

Leitpunkt b: Pro

Aber was bedeutet ständige Erreichbarkeit für die Erwerbstätigen? Es ist zweifellos praktisch, immer erreichbar zu sein. Man kann eigene Arbeitsverhältnisse flexibler gestalten und außerhalb der normalen Arbeitszeiten beruflich tätig werden. Außerdem ist es möglich, schneller Hilfestellung von Kollegen oder Vorgesetzten zu bekommen, was zur Beschleunigung von Entscheidungen führen kann.

Contra

Gegen die permanente Erreichbarkeit spricht, dass die Erholungszeiten oft unterbrochen werden, was negative Auswirkungen auf das Wohlbefinden der Mitarbeiter haben kann. Darüber hinaus wird die Freizeitgestaltung beeinträchtigt. So ist es z. B. ärgerlich, wenn man einen Dienstanruf während eines Konzertbesuchs bekommt.

Schluss: Ich persönlich finde die Möglichkeiten, die sich für die Arbeitswelt dank verbesserten Kommunikationsmitteln ergeben, zwar positiv, aber der Arbeitgeber sollte auch die Nicht-Erreichbarkeit ermöglichen, damit die Arbeitnehmer richtig abschalten können. Deswegen halte ich es für notwendig, genaue Regeln festzulegen, wann und wer außerhalb der Arbeitszeiten erreicht werden kann.

Kapitel 3 An die Arbeit!

Prüfungstraining Seite 27

P TestDaF – Mündlicher Ausdruck, Aufgabe 5

(Der Text ist ein Lösungsvorschlag.)

Ja, Georg, das ist wirklich nicht leicht zu entscheiden. Generell spricht für die Stelle im öffentlichen Dienst, dass man ein sicheres Einkommen hat. Außerdem wirst du geregelte Arbeitszeiten haben, sodass keine Gefahr besteht, dass du zu viele Überstunden machen musst. So eine Stelle ist auf jeden Fall familienfreundlicher. Du hast mir ja erzählt, dass du eine Familie und Kinder haben willst. So kannst du Beruf und Familie problemlos miteinander vereinbaren. Als Juniorprofessor bekommst du die Möglichkeit, zu forschen und zu lehren, was dich ja schon immer fasziniert hat. Auf der anderen Seite kann ich verstehen, dass das andere Angebot auch verlockend ist, weil du in der freien Wirtschaft viel mehr Geld verdienen kannst. Dafür spricht auch, dass man flexibler und kreativer arbeiten kann. Ein weiteres wichtiges Argument sind die besseren Karrierechancen. Allerdings ist so eine Arbeit viel stressiger. Man arbeitet oft unter Zeitdruck. Du solltest auch damit rechnen, dass man oft Überstunden machen muss. Also, wenn ich du wäre, würde ich die Juniorprofessur antreten. Die wichtigsten Entscheidungskriterien scheinen mir die Sicherheit des Arbeitsplatzes, ein stabiles Gehalt und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu sein. Die Juniorprofessur ermöglicht dir immerhin einen Übergang zur Lebenszeitprofessur.

Kapitel 5 Ziele

Prüfungstraining Seite 42 f.

P TestDaF – Schriftlicher Ausdruck

(Lösungsvorschlag)

Soziale Netzwerke sind aus dem heutigen Leben nicht mehr wegzudenken. Sie bieten viele Möglichkeiten an, wie z. B. neue Kontakte knüpfen und alte auffrischen, mit Freunden kommunizieren, Freizeit vertreiben usw. Mittlerweile spielen soziale Netzwerke auch bei der Bewerbung um einen Job eine große Rolle. Aber sind Soziale Netzwerke immer hilfreich bei der Stellensuche? Bevor diese Frage diskutiert wird, sollen erst einige Daten der vorliegenden Grafik erläutert werden. Als Quelle ist Bitkom angegeben, die Daten erfolgen in Prozent. Laut Grafik informiert sich fast die Hälfte der Personalverantwortlichen über die Bewerber in Sozialen Netzwerken. Interessant ist, dass 15 % der Personalverantwortlichen dort gefundene Informationen Bewerber nicht eingestellt bzw. nicht eingeladen haben. Da stellt sich die Frage, auf welche Informationen die Personalverantwortlichen besonders achten. Es fällt auf, dass für knapp 90 % die fachliche Qualifikation relevanter als private Aktivitäten, Hobbys oder politische Ansichten erscheint. Äußerungen zu Fachthemen spielen für 72 % der Personalchefs eine wichtige Rolle.

Somit lässt sich sagen, dass Soziale Netzwerke förderlich für den Beruf sein können. Es können Kontakte zu Unternehmen und Personalern geknüpft werden. Außerdem kann man gezielt Gruppen beitreten, die den beruflichen Interessen des Bewerbers entsprechen. Hier können schnell Kontakte zur jeweiligen Zielgruppe aufgebaut werden und man kommt schneller an Informationen über interessante Stellenausschreibungen. Die Jobsuche wird dadurch wesentlich erleichtert.

Andererseits darf man nicht vergessen, dass die Personalchefs mithilfe von Sozialen Netzwerken viel leichter an Informationen, u. a. auch an persönliche Daten gelangen, die dem Bewerber schaden könnten. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, die selbstgestellten Profile zu pflegen. Alle Informationen sollten regelmäßig aktualisiert bzw. ergänzt werden. Sonst besteht die Gefahr, dass das Bild von Bewerbern, das die Personalchefs sich mithilfe sozialer Netzwerke machen, auch kontraproduktiv bei der Bewerbung werden kann. In meinem Heimatland werden Soziale Netzwerke vorwiegend dazu genutzt, Freizeit zu gestalten und mit Freunden zu kommunizieren. Im Berufsleben spielen sie noch keine große Rolle, wobei ich denke, dass sich das mit der Zeit ändern wird. Auf jeden Fall sehe ich in Sozialen Netzwerken große Möglichkeiten für das berufliche Fortkommen, vorausgesetzt natürlich, dass man sie vernünftig nutzt.

P DSH – Mündliche Prüfung

(Lösungsvorschlag)

- 1** Im Artikel „Das Ehrenamt – der Kitt der Gesellschaft“ geht es um das freiwillige Engagement in Deutschland. Am Anfang hebt der Autor besonders hervor, dass ehrenamtliche Tätigkeit in Deutschland beliebt und weit verbreitet ist. Als Beispiel wird die Zahl der Ehrenamtlichen angeführt: Laut Text engagiert sich ein Drittel aller Deutschen ehrenamtlich, unter Studenten sind es sogar zwei Drittel.

Ein weiterer Aspekt in diesem Artikel ist das Engagement in verschiedenen Bevölkerungsschichten. Interessant ist, dass das soziale Engagement vom Bildungsgrad und der Höhe des Einkommens abhängt. Außerdem engagiert man sich öfter in einer kleineren Ortschaft als in einer Großstadt.

Weiter legt der Autor dar, wie wichtig der ehrenamtliche Einsatz für die berufliche Laufbahn ist. Heutzutage ist dies wünschenswert und kann bei der Bewerbung eine wichtige Rolle spielen.

Am Ende des Textes erläutert der Autor die Veränderungen beim Ehrenamt sowie Gründe, sich für andere zu engagieren.

- 2** Laut Text engagiert man sich, weil man neue Menschen kennenlernen bzw. Kontakte knüpfen will. Durch die Freiwilligenarbeit entsteht das Gefühl, gebraucht zu werden. Man kann so auch den eigenen Horizont erweitern. Ich kann mir auch vorstellen, dass man sich für andere einsetzt, weil man etwas für die Karriere tun möchte oder um Erfahrung zu sammeln. Und ich bin mir sicher, dass viele das tun, weil ihnen die ehrenamtliche Tätigkeit einfach Freude macht.
- 3** Bei dem Begriff „Strukturwandel im Freiwilligendienst“ handelt es sich um Veränderungen beim Ehrenamt. Man engagiert sich heute oft in kurzfristigen Projekten. Das liegt vielleicht daran, dass viele junge Leute heute flexibler sind und häufig ihren Wohnort aus beruflichen oder privaten Gründen wechseln.

- 4 Ich möchte soziale Arbeit studieren, weil ich Menschen helfen will, ihre Probleme zu lösen. Es gibt unterschiedliche Einsatzbereiche, wie z. B. Jugendzentren, Behindertenhilfe, Familienzentren, Beratungsstellen. Ich weiß noch nicht, wohin es beruflich nach dem Studium gehen soll. Bevor ich mich für ein Berufsfeld entscheiden kann, wäre es sicher sinnvoll, sich in einigen Praktika auszuprobieren oder ehrenamtlich neben dem Studium tätig zu sein.
- 5 In meinem Heimatland ist Sozialarbeit die Aufgabe des Staates. Sozialarbeiter werden an vielen Stellen eingesetzt und mit öffentlichen Geldern finanziert. Sie erhalten jedoch ein niedriges Einkommen und der Beruf wird leider nicht hoch angesehen.

Kapitel 7 Recht so!

Prüfungstraining Seite 59

P TestDaF – Mündlicher Ausdruck, Aufgabe 3

(Der Text ist ein Lösungsvorschlag.)

Ja, das vorliegende Balkendiagramm gibt Auskunft über die größten Gefahren für Computernutzer und darüber, welche persönlichen Erfahrungen sie mit kriminellen Vorfällen im Internet in dem Zeitraum August 2013 bis August 2014 gemacht haben. Die Angaben stammen von BITKOM aus dem Jahr 2014 und sind in Prozent angegeben.

Laut dieser Grafik haben 40 % der befragten IT-Nutzer ihre Computer mit Schadprogrammen infiziert, die aus dem Internet stammten. Im Vergleich dazu wurden nur bei knapp einem Fünftel Zugangsdaten zu Online-Diensten ausgespäht. Während fast 15 % der Nutzer beim Online-Shopping, bei Auktionen im Internet oder beim Privatverkauf betrogen wurden, kam es nur in ganz wenigen Fällen, und zwar bei nur 4 % der Befragten, zu negativen Vorfällen beim Online-Banking. Bei einer sehr geringen Zahl der Befragten (2 %) ist durch schädliche Programme oder Datendiebstahl finanzieller Schaden entstanden.

Überraschend ist, dass mehr als 40 % der Teilnehmenden in dem genannten Zeitraum keine negativen Erfahrungen mit kriminellen Vorfällen gemacht haben.

Kapitel 8 Du bist, was du bist

Prüfungstraining Seite 67

P TestDaF – Mündlicher Ausdruck, Aufgabe 4

(Der Text ist ein Lösungsvorschlag. Er ist ausführlicher als die von Ihnen erwartete Antwort.)

Ja, diese Frage kann man wirklich nicht so leicht beantworten. Sie ist sehr umstritten.

Für die Abschaffung des Notensystems spricht, dass Noten Objektivität nur vortäuschen. Studien belegen beispielsweise, dass die gleiche Arbeit von verschiedenen Lehrern höchst unterschiedlich bewertet wird.

Außerdem vergleichen Noten die Kinder einer Klasse miteinander, sind aber nicht aussagekräftig, was den Leistungsstand und die Persönlichkeits-

entwicklung des einzelnen Schülers betrifft. Verbalzeugnisse geben da schon eine klarere Rückmeldung.

Des Weiteren führen Noten dazu, dass Kinder aussortiert werden, wodurch die Motivation zerstört werden könnte.

Auf der anderen Seite ergeben Studien, dass Lehrer und Eltern an Noten festhalten. Erstere, weil der Zeitaufwand für Verbalzeugnisse viel größer ist; letztere, weil sie sie gewohnt sind.

Ein weiteres Argument gegen die Abschaffung des Notensystems ist, dass Noten Leistung von den Schülern verlangen, sodass sich diese mehr anstrengen müssen. Gute Noten erhöhen ja das Selbstvertrauen.

Auch sollte man nicht vergessen, dass viele Arbeitgeber großen Wert auf die Schulnoten von Absolventen legen, denn dadurch können sie einen Bewerber besser beurteilen.

Dieses letzte Argument scheint mir besonders wichtig. Da Noten den Zugang zu Ausbildungs- und Studienplätzen regeln, kann ich die Forderung mancher Bildungspolitiker, das Notensystem abzuschaffen, nur befürworten. Denn alle Schüler müssen die gleiche Chance bekommen, etwas zu lernen und auch gleich bzw. objektiv bewertet zu werden.

Kapitel 9 Die schöne Welt der Künste

Prüfungstraining Seite 75

P TestDaF – Mündlicher Ausdruck, Aufgabe 6

(Der Text ist ein Lösungsvorschlag.)

Also, die Grafik zeigt, dass elektronische Bücher immer beliebter werden.

Ich denke, dass für diese Entwicklung viele Gründe genannt werden können:

Sehr wahrscheinlich hat das Verfahren der Digitalisierung zu dieser Entwicklung geführt.

Es ist zu vermuten, dass elektronische Bücher gegenüber Papierbüchern auch günstiger sind. So kostete z. B. 2011 ein E-Book in Deutschland durchschnittlich nur 8,07 Euro. Außerdem gibt es im Internet, z. B. bei Amazon auch Gratis-E-Books. Ein weiterer Grund könnte sein, dass E-Reader sehr wenig wiegen. Wer längere Zeit verreist und deshalb mehrere Bücher mitnehmen will, hat oft ein Gewichtsproblem mit dem Reisegepäck. Auf den Speicher von einem E-Reader passen dagegen gleich mehrere hundert Bücher. Außerdem haben E-Reader viele Zusatzfunktionen. So lassen sich Schriftart und -größe der Texte einstellen. Die Seite, die zuletzt angesehen oder gelesen wurde, wird automatisch gespeichert, was sehr praktisch ist. Es dürfte auch eine Rolle spielen, dass E-Reader und E-Books die Natur schonen, weil kein Baum für das Papier gefällt werden muss.

Insgesamt halte ich es daher für sehr wahrscheinlich, dass sich E-Reader sowie E-Books in der Buchbranche etablieren werden. Ich kann mir auch gut vorstellen, dass anstelle von E-Readern immer häufiger Smartphones als Lesegeräte genutzt werden, da die modernen Smartphones größer und ihre Bildschirme schärfer werden. Dies wird wohl dazu führen, dass Smartphones bald die Funktion eines E-Readers übernehmen werden.